

# Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Werktag. Regelmäßige Beilagen: „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnkabe“. Bezugspreis: Bei den Postanstalten vierteljährlich M. 1,95 bei den Agenten monatlich 50 Pf. Hinzu tritt Postgebühr oder Trägerlohn. Anzeigen: Grundzeile 20 Pf., lokale 15 Pf., Anzeigen von auswärts werden durch Vornahme erhoben. Erfüllungsort Friedberg. Schriftleitung und Verlag Friedberg (Hessen), Hanauerstraße 12. Fernsprecher 48. Postk.-Conto Nr. 4859, Amt Frankfurt a. M.

## Übersicht

— Die Strafkammer zu Gießen verurteilt wegen Zweikampfes mit tödlichen Waffen den Gerichtsvollzieher aus Königberg zu drei Monaten Gefängnis und den Referendar Gumbrecht wegen Kartelltragens zu 23 Tagen Gefängnis.

— Von verschiedenen Seiten wurde gemeldet, daß Staatssekretär v. Jagow demnächst deutscher Botschafter in Paris werde und daß der gegenwärtige Botschafter Freiherr v. Schoen den Petersburger Botschafterposten erhalten soll. Diese Meldung ist dem Berliner Tageblatt zufolge gänzlich unbegründet. Freiherr v. Schoen sei übrigens schon einmal Botschafter an der Nema gewesen und eine Rückberufung auf einen bereits innegehabten Botschafterposten sei im allgemeinen nicht üblich.

— In der Frankfurter Allee 72 in Berlin spielte sich im Laufe des gestrigen Nachmittags eine erschütternde Tragödie ab. Der 18jährige Abiturient Jirjahn, der Schüler des Reformgymnasiums war, hatte die Schulprüfung nicht bestanden. Diesen Mißerfolg nahm er sich so zu Herzen, daß er sich durch 5 Schüsse aus einem Revolver tötete.

— Gestern Abend brach in der neuen königlichen Bibliothek in Berlin, die erst am Sonntag feierlich eingeweiht worden war, ein Brand aus, der aber rasch gelöscht werden konnte. Nennenswerter Schaden ist nicht angerichtet worden.

— Der Hütten Einigkeit stellte gestern mittag auf dem Flugplatz Johannisthal auf einer Kumpflerbaue einen neuen Wetterfahnen auf. Er erreichte mit dem Oberleutnant z. S. Wilschow als Begleiter eine Höhe von 5500 Metern. Der Wetterfahnen, von einem Franzosen gebaltene Rekord, betrug 1900 Meter.

— Eine schwere Explosion entstand im Fabrikationsraum der Zundererei von Heunberg in Wagberg. Die im Raum befindlichen brennbaren Materialien gerieten sofort in Brand. Die starken Stichflammen löschten nach den Vorräumen und in das Ladengeschäft über und zündeten dort alles Brennbare an. In Ru stand alles in Flammen. Die Fensterläden wurden auf die Straße geschleudert und Bekanten durch Glasplitter verletzt. Das Personal konnte sich nur mit Mühe retten. Ein Lagerarbeiter und zwei Mädchen erlitten schwere Verwundungen.

— Großes Aufsehen erregt in Blankenburg im Harz der Zusammenbruch des bekannten Lotteriekampfskollektives Ideal Neuer, der sich in Halberstadt verlagert hatte. Die Verbindlichkeiten Neurers werden auf über 1/4 Millionen Mark geschätzt. Die Unterbilanz ist hauptsächlich auf verlustreiche Spekulationen in Wertpapieren zurückzuführen.

— Eine bedeutende Erdbebenkatastrophe hat bei M. Osebe stattgefunden, indem ein Stollen eines ehemaligen Bergwerkes einbrach, weil Wasser eingedrungen war.

— Ein Kabeltelegramm aus Santarem besagt, daß Roosevelt und seine Gefährten in keiner Gefahr geschwebt hätten. Es handele sich um eine andere Abteilung der wissenschaftlichen Expedition, die eine Zeitlang gefehlt gewesen sei. Sie habe ihre Boote verloren, jedoch seien Menschenverluste erfreulicherweise nicht zu verzeichnen.

## Scharfmacherkurs in Hessen?

Am hessischen Landtag pflegt es sonst still zu sein und die Ausproben bewegen sich in einem ruhigen und sachlichen Geleise. Aber es kommen auch Ausnahmen vor und wenn es zu Unruhen oder gar zu Skandalen kommt, dann ist jedes Mal der Name des Sozialdemokraten Dr. Fuld a. damit verknüpft. Als Zweiter im Bunde pflegt dann der ebenfalls sozialdemokratische Abg. Ulrich von Offenbach aufzutreten, der ja gleichfalls im Randalieren einige Übung besitzt und bekanntlich im Reichstag eine Tollkühnerei aufgeführt hat. Um die unwürdigen Ausfälle, deren Schauplatz am Donnerstag der hessische Landtag war, beurteilen wir so können, muß deren Verlauf geschildert werden. Die „Darmstädter Zeitung“ bringt einen Bericht, der die Vorgänge wahrheitsgetreu schildert. Wir lassen ihn folgen:

Staatsrat Süffert führt aus: Der Bund hessischer Schulreformer sollte eine Entschliebung, in der das Verbot als ein nicht glücklicher Eingriff in das im Interesse einer allgemeinen Volksbildung liegende Recht des Lehrers bezeichnet wird. Bildungsvorträge in Bildungsvereinen zu halten, einerlei, von welcher Seite die Veranstaltung ausgeht. Dazu bemerkt die nationalliberale „Hessische Zeitung“: Daß die hessische Regierung verbietet, sich an der Propaganda für sozialdemokratische Volksbildung zu beteiligen, ist für verständlich, daß man den Mut der Schulreformer bewundern muß, die ein staatsbürgerliches Recht der Lehrer zu verteidigen vorgehen. Viel höher als dieses Recht muß den Lehrern ihre Pflicht stehen, ihre Tätigkeit nicht im Sinne einer revolutionären Staatsauflockerung auszuüben.

Im weiteren kommt es zu

## sehr erregten Zwischenfällen.

Staatsrat Süffert führt fort: Herr Fuld hat weiter gebrochen von Engherzigkeit und von einem Kriegervereinsgeist, der in dem Ministerium des Innern, besonders in der Schulabteilung, herrscht. Als alter Soldat betradte ich es für eine Ehre und Anerkennung für mich, wenn man mir beifügt, daß ich Kriegervereinsgeist in mir habe. Ehre den Männern, die sich diesen gewohnt haben.

Abg. Fuld: Das ist Feldbescheidenheit.

Staatsrat Süffert: So viel ich weiß, haben Sie es ja nicht einmal bis zum Gefreiten gebracht.

Abg. Fuld: Und Sie waren ein trauriger Sommerleutnant.

Staatsrat Süffert: Ah, Herr Fuld, was Sie sagen, reicht ja nicht bis zu meinen Elfenbeintürnen. (Sehr richtig! Bravo! Erregte Zwischenrufe. Große Unruhe. Abg. Ulrich springt erregt bis zum Ministerisch vor und ruft: Was Sie sagen, reicht niemals bis zu unseren Köpfen.)

Präsident Köhler ersucht dringend, die Zwischenrufe zu unterlassen, da er sonst die Sitzung schließen müsse. Da Herr Fuld weitere Zwischenrufe macht, wird er zur Ordnung gerufen. Als Staatsrat Süffert fortfahren will, ruft der Abg. Fuld: Sie sind ein unverschämter Staatsrat! Wir lassen den Herrn überhaupt nicht weiter reden! Präsident Köhler ruft den Abg. Fuld zu zweiten Male zur Ordnung und macht ihn auf die Folgen des dritten Ordnungsrufes aufmerksam. Abg. Ulrich ruft: Herr Präsident, der Staatsrat hat uns beleidigt, indem er sagte, es reiche nicht zu seinen Stiefelspitzen, was Abg. Fuld gesagt hat. Wir müssen um Schonung bitten gegen diese Beleidigung. Auf: Der Herr Staatsrat hat recht gehabt. Sie haben zuerst beleidigt. Abg. Fuld: Frechheit! Abg. Ulrich: Sonst schämen wir uns selber, verlassen Sie sich darauf!

Präsident Köhler: Meine Herren, ich bitte dringend um Ruhe. Zur Erhöhung des Ansehens des Hauses gereichen diese erregten Zwischenrufe sicher nicht. Wenn die Zwischenrufe jetzt nicht aufhören, schließe ich die Sitzung. Beifall und Widerpruch; große Unruhe, die sich legt, als Staatsrat Süffert weiterpricht: Meine Herren, in diesen Juratsen sehen wir eine Probe der Bildungsbedürfnisse der Sozialdemokraten. (Sehr richtig! Erneute Jurats, große Unruhe. Abg. Fuld ruft: Und Ihre Probefraktion!)

Staatsrat Süffert schließt: Ich darf konstatieren, daß die große Mehrheit des Hauses und der Bevölkerung unsere Grundzüge billigt und teilt. (Stürmische, demonstrative Probrufe, Händeklatschen; Stöhnen bei den Sozialdemokraten.) Der unparteiische Beurteiler wird zugeben müssen, daß Staatsrat Süffert gar scharf in der Form gewesen ist, sich aber in den Grenzen des parlamentarischen Anstandes gehalten hat. Den Ton der Gasse getroffen und sich gemühter Schimpfpoete bedient zu haben, diese Aufgabe fiel wieder dem Abg. Fuld zu, genau wie er es vor einigen Jahren dem Minister v. Homberg gegenüber getan hatte. Daß der Abg. Ulrich ihm zur Seite sprang und sich in lächerlich wirkenden Drohungen erging, paßt zur Sache. Diese alten Parlamentarier von der Sorte Ulrich spielen fast vor Selbstüberhebung und bilden sich mit der Zeit ein, eine gewisse Gottähnlichkeit zu besitzen; eine Einbildung, die mit dem Wesen der Menschheit, die sie sonst immer predigen, in auffallendem Gegensatz steht. Wie man mit Abgeordneten, die sich selbst helfen wollen, fertig wird, das hat die Parlamentskommission in Wien und in Budapest gezeigt. Man braucht dazu noch nicht einmal den bekannten Reizant mit zehn Mann.

Daß die sozialdemokratischen Organe für ihren Fuld eintreten, der, nebenbei gesagt, als Rentner und Millionär ein recht behagliches Leben in Darmstadt führt, versteht sich von selbst und die Schimpfworte, die hohelüdt auf die Gegner herniederprasseln, zu wiederholen, wäre Zeitvergeudung. Bemerkenswert aber ist es, daß sich die „Frankfurter Zeitung“ auch in dieser Frage auf die Seite der Sozialdemokraten stellt. „Der Scharfmacherkurs in Hessen“, so überschreibt der bekannte a-Korrespondent in Darmstadt einen Aufsatz. Es wird darin der üble Zwischenfall plädologisch aus der verbitterten Kompfestimmung zu erklären versucht, die der vom Ministerisch vertretene Geist erzeugt habe. Die Regierung sei nicht von Schuld frei zu sprechen, da sie auch die systematische Zurücksetzung einer Partei, der nun einmal weite Volkskreise anhängen, die Verbitterung erzeuge. Die Zurücksetzung wird in dem „Kommunisten“ erblickt, der nicht zulasse, daß sozialdemokratische Bürgermeister und Abgeordnete beauftragt werden, den Lehrern verbiete, in Gewerkschaften bildende Vorträge zu halten, weil die Gewerkschaften unter sozialdemokratischer Leitung stünden. Der Finanzminister Braun wird sodann in einen Gegensatz zu dem jetzigen Kurs gebracht und es wird behauptet, daß ein liberaler Geist geherrschet habe, als er noch das Ministerium des Innern zu vertreten hatte. Wir sind überzeugt, daß Minister Braun den heutigen Kurs billigt. Wir haben vor Jahren im Landtag von ihm eine

Rede gehört, in der er den unüberbrückbaren Gegensatz zwischen der heutigen Gesellschaftsordnung, die auf nationaldemokratische klar und ungewandelt festgelegt hat. Nach diesen Grundzügen handelt auch heute die hessische Regierung. Die Sozialdemokratie macht aus ihrer tödlichen Feindschaft gegen den heutigen Staat und die bürgerliche Gesellschaft kein Gebl, deshalb gebührt ihr innerhalb dieses Staates auch keine Stellung, die mit Autorität und sogar mit Volksgewalt verbunden ist. Ebenso wenig haben Erzieher des Volkes etwas in einer Versammlung zu suchen, die von der Partei des Umsturzes veranfaßt wird. Die große Mehrheit des hessischen Volkes billigt diesen Standpunkt und freut sich, wenn er vom Ministerische mit Kraft und jähen Willen vertreten wird.

## Aus dem hess. Landtag.

### Zweite Kammer.

Dienstag, 24. März 1914.

Präsident Köhler eröffnet die Sitzung um 10 1/4 Uhr. Die Beratung des Hauptvoranlasses für 1914 wird beim Ministerium des Innern fortgesetzt. Zunächst wird das Kapitel 39 Bürgerkassen beraten, zu welchem die Abgeordneten Meergell und Gen. Anträge gestellt haben, welcher die Unterstützung kleiner Städte fordert. Berichterstatter Abg. Mollath (Zentr.) tritt für die Anträge ein.

Staatsrat Süffert bittet die Anträge abzulehnen, worauf das Kapitel ebenso wie die Anträge Genehmigung finden.

Bei Kapitel 56 Geis- und Pflegeanstalt — Philippshospital Gießen, bringt Abg. Kaab (Soz.) verschiedene Wünsche der Beamten und Wörter vor. Die nachfolgenden Kapitel finden Annahme.

In Kapitel 60 Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen tritt Abg. Dr. Weber für die Bewilligung von 3000 M für die vom Kreise Büdingen zu leistende Abfindungssumme ein.

Abg. Sand (Wdd.) führt Beschwerde, daß die von der Regierung erlassenen Verordnungen, betr. das Verweigen von Schlachtieren nicht gehandhabt wird, worauf Ministerialrat Sölzinger erwidert, daß diese Verordnungen nicht obligatorisch seien.

Das Kapitel findet Annahme. In Kapitel 63 Armenpflege begründet

Abg. Sand (Wdd.) seinen Antrag, betr. die Mehrbewilligung von 20 000 M an den Heilstättenverein.

Abg. Dr. Dinn (nat.) ist der Ansicht, daß der Heilstättenverein soviel Mittel zur Verfügung habe, daß er die Staatshilfe nicht benötige.

Abg. Sand (Wdd.) empfiehlt trotzdem warm seinen Antrag, da verschiedene Anstalten des Landes, insbesondere das Luppshelm und andere die staatliche Hilfe bisher erhalten. Abg. Mollath (Zentr.) kann sich aus prinzipiellen Gründen nicht für den Antrag aussprechen.

Minister des Innern v. Dombarg erkennt die Tätigkeit des Heilstättenvereins an, kann aber derartige Anträge nicht unterstützen, ehe sie sorgfältig geprüft sind. Auch müsse man abwarten, bis die Anstalten selbst, die ja auf freiwilliger Liebestätigkeit beruhen, an die Regierung herantreten.

Das Kapitel wird genehmigt, der Antrag Sand abgelehnt. In Kapitel 65, Fonds für öffentliche und gemeinnützige Zwecke, ist beantragt, von den Ueberhöhen, welche die bisherigen Einnahmen übersteigen, mindestens der Betrag von 40 000 M den Einnahmen des Budgets einzustellen.

Minister des Innern v. Dombarg spricht sich gegen die Resolution aus, ist aber bereit, mit den Kammeren einkommen wegen der Ueberhöhe zu treffen.

Nach Bemerkungen des Abg. Genrich (freil.) und Abg. Dr. Weber (Wdd.) wird der Aufschubantrag genehmigt.

In Kapitel 67, Reichsversicherung, fordert Abg. Kaab (Soz.) eine Änderung des Anwartschaftsgehebes. Hierzu hat Abg. Lenn beantragt, auch in Rhein- und Oberhessen weitere Ueberversicherungsämter zu errichten.

Abg. Kaab (Soz.) tritt ebenfalls für weitere Ueberversicherungsämter ein.

Abg. Kerschel (Wdd.) zieht im Namen der Abg. Lenn und Gen. den zweiten Teil des Antrages zurück.

Abg. Damm (freil.) kritisiert gegen den Antrag Lenn.

Ministerialrat Schliephale weist darauf hin, daß die Landesversicherungsanstalt und die ihr untergebenen Institute dem Reichsversicherungsamt unterstellt sind und die Regierung in der Sache nicht in der Lage ist, etwas zu unternehmen. Er ist der Meinung, daß die Errichtung weiterer Ueberversicherungsämter nicht von Vorteil sei, zudem durch drei Spruchkammern in Mainz, Siegen und Darmstadt allen berechtigten Bürgern Rechnung getragen sei und die Kosten außerordentlich hoch wären. Die Tätigkeit der Kammer sei noch nicht so groß, als daß die Kendermannen jetzt schon notwendig seien.

Im Namen des Finanzausschusses spricht sich Abg. Henrich (freis.) gegen beide Anträge. Abg. Fenschel (Bdd.) stellt fest, daß Hessen der einzige Staat sei, der nur ein Oberbefähigungsamt habe, während andere Staaten eine größere Anzahl von Spruchämtern haben. Man müsse den Versicherten Gelegenheit geben, mit den Versicherungsämtern persönlich Rücksprache zu nehmen und vielen könnte man nicht zumuten, die weite Reise nach Darmstadt zu machen.

Der Antragsantrag wird angenommen. Der Antrag Raab-Beim abgelehnt.

Zu Kapitel 68, Arbeiter-Kolonie und Arbeitsnachweis sind 10.500 M. gefordert und beantragt der Ausschuss eine Resolution betr. die Einführung einer Arbeitslosenversicherung und Vorlage einer Denkschrift seitens der Regierung betr. die Arbeitslosigkeit.

Minister des Innern v. Homberg knüpft sich gegen die großen Nachteile einer unverschuldeten Arbeitslosigkeit nicht verdrücken, es sind aber, soweit möglich, Verordnungen erlassen, daß die bei staatlichen und städtischen Bauten usw. die Konkurrenz der Ausländer ausgeschlossen wird. Die Arbeitslosigkeit in Hessen sei jedenfalls nicht so groß, als daß besondere Maßnahmen für notwendig erachtet wurden, wenn auch einzelne Städte Vorgehilfsunterstützungen an unverschuldete Arbeitslose gewähren. Auch von Seiten des Reiches sei eine Arbeitslosenversicherung nicht zu erwarten. Am Besten sei wohl eine weit ausgebaute Arbeitsvermittlung. Die Regierung sei bereit, die nötigen Feststellungen über die Arbeitslosigkeit in Hessen zu machen. Die Denkschrift werde für das nächste Jahr noch keinen Erfolg haben.

Abg. Henrich (freis.) ist über das Entgegenkommen der Regierung erfreut, wenn auch die Arbeitsvermittlung sehr vorteilhaft sei und durch Vermittlung von Arbeitsgelegenheit viel zu erreichen sei. In Bezug auf die Arbeitsvermittlung markierte Henrich nicht an der Spitze. Trotz aller Vorkehrungen werden aber noch manche unverschuldet Arbeitslose bleiben.

Abg. Dr. v. Helmsolt (Bdd.): Auch wir halten die Angelegenheit für ein außerordentlich wichtiges Problem. Aber in derselben Zeit, in der in den Städten Arbeitslosigkeit herrscht, haben wir auf dem Lande über Arbeitermangel zu klagen. Die Fluktuation der Arbeiterbevölkerung ist eine Folge der Politik der Gewerkschaften. Andere Leute müssen sich auch einrichten, um über Zeiten der Not hinwegzukommen. Die Selbstverantwortlichkeit der Arbeiter schwinde mehr und mehr, sicher nicht im Interesse des Staates. Die Arbeitslosenversicherung könne man nicht mit anderen Versicherungsarten vergleichen, dies sei nur eine vererbende Erscheinung. Im Falle man der Frage näher trete, seien inwieweit Unterlagen nötig. Sehr schwer seien auch die Fragen zu beantworten: Wann ist unverschuldete Arbeitslosigkeit vorhanden? wer hat darüber zu entscheiden? Eventuell müsse man auch die Minder zur Arbeitsaufnahme einführen. Befanlich sei es sehr schwer, Arbeitslose an andere Plätze zur Arbeit zu bringen. Man müsse auch die Frage aufwerfen, wer ist Träger der Versicherung, deren Kosten wolle man auf 20 Millionen Mark schätzen. — Eingehend seien auch die einzelnen Systeme der Versicherung zu prüfen. Wenn man den Gewerkschaften staatliche Zuwendungen mache, kommen nur die organisierten Arbeitslosen für die Unterstützung in Frage, was nicht angehe, da nur 20 Prozent Arbeiter organisiert sind, und sei dies eine einseitige Stellungnahme des Staates und der Gemeinde. Eine Kontrolle der Gewerkschaften sei sehr schwer. Die ganze Versicherung sei eine Prämie auf die Landflucht. Er werde den Antrag des Finanzausschusses ablehnen. (Abstoßter Beifall beim Bauernbund.)

Schluß: 1 1/2 Uhr. — Fortsetzung nachmittags.

In der Nachmittags-Sitzung tritt Abg. Raab (Soz.) für die Arbeitslosenversicherung ein, da die Arbeitslosigkeit mehr gefährdet werde, als die Krankheit, gegen die man versichert sei. Er wolle den Vertretern der heutigen Gesellschaftsordnung seinen Vorwurf machen, doch habe der wirtschaftliche Aufschwung auch den Niedergang zur Folge gehabt. Die Gewerkschaften, welche zahlreiche Arbeitslose vor verzeiwungsvollen Schritten abgehalten und vor Verdrehen abgehalten haben, solle man nicht verdammen. Die Arbeitslosigkeit sei größer als man glaube. Das System der Heberbüden sei vielmal Schuld an diesen Zuständen.

Das Kapitel findet Annahme. Zu Kap. 69: Kreisgeometer liegen verschiedene Anträge vor. Die Kap. 74: Feldberechnungswesen und 102: Kataster werden mitberaten. Zu Kap. 74 haben die Abg. Fenschel und Gen. Vernehmung der Feldberechnungsgeometer und Gehilfen beantragt, bei Kap. 102 beantragt Abg. Ojann den Katastergemeinen ein festes Einkommen zu gewähren.

Abg. Auler (Katl.) erhebt energisch Protest dagegen, daß man das Kreisvermessungsamt Bensheim, eine Stadt mit circa 10.000 Einwohnern, nach dem kleinen Zwingenberg verlegen wolle. Die Stadt Bensheim selbst verurteile nahezu die Hälfte der Arbeit zu werden durch die Verlegung die Kosten noch vermehrt. Er bittet, den diesbezüglichen Antrag abzulehnen.

Abg. Hrabdt (Zeil.) wendet sich gegen die Erhöhung der Geometergebühren und beklagt die Verhältnisse der Privatgeometer. Er beantragt, die ganze Frage des Geometerwesens einer Sachverständigenkommission zu überweisen, welche eine Vereinheitlichung herbeiführt. — Auch Verbidung, Titelwesen usw. müßte vereinfacht werden. Sonderbar sei es auch, daß von 33 Kandidaten in den 5 Jahren nur 9 befähigt haben. Entweder seien die Aufgaben zu groß oder das Material schlecht. Er empfiehlt die Verbesserung der Anstellungsverhältnisse der Geometer zweiter Klasse als Staatsdienstanwärter und Annahme des Antrages Fenschel. Das ganze Geometerwesen, das jetzt in 4 Kapiteln stehe, gehöre unter ein Mini-

sterium. — Die sämtlichen Anträge werden hierauf zurückgewiesen und sollen später beraten werden.

Abg. Bogheimer (Str.) wünscht, daß die Frage der Versicherungspflicht der Nichtangehörigen mit der Anstellung der Geometer zweiter Klasse ebenfalls erledigt werde.

Abg. Schott (Katl.) fordert, daß für Wöllstein das dort befindliche Kreisvermessungsamt verbleibe.

Abg. Wolff-Stabenon (Bdd.) hofft, daß demnächst es einer Kommission gelingen werde, in das Geometerwesen Ordnung zu bringen. Man solle auch den Gemeinden die Parteienvermittlung nicht erschweren. Absolut nötig sei die Erhöhung der Gebühren.

Die Antragsanträge werden angenommen. Ebenso die Kapitel 70-73 ohne Debatte. Zu Kap. 74: Bodenakkordation beantragt der Abg. Lang (Katl.) weitere Unterstützung der Gemeinden zu Anläufen von notleidenden Gütern usw.

Abg. Koresli-Ingelheim (Zeil.) weist auf die durch das Hochwasser bei Kempten am Rhein entstandenen Schäden hin und fordert die Regierung zu einer entsprechenden Vorlage zur Unterstützung der notleidenden Landwirte auf.

Abg. Dr. Weber (Bdd.) macht auf die Restitutionsbestrebungen im Vogelsberg aufmerksam und weist darauf hin, daß die neueren Bestrebungen auf Vervollständigung der Gutwiederkultur eine große wirtschaftliche Besserung herbeiführen; man sollte diese möglichst unterstützen. Auch macht er darauf aufmerksam, daß die Feldberechnungen nicht nur äußerlich von Vorteil, sondern auch von großer kultureller Bedeutung sind.

Die Kapitel werden angenommen. Kap. 74 wird angenommen.

Den Schluß der Nachmittags-Sitzung mit den interessanten Äußerungen des Abg. Freidenbach, die Landwirtschaftskammer betr., bringen wir Raummangels halber in der morgigen Beilage.

### Deutscher Reichstag.

Auf der Tagesordnung der Sitzung vom Dienstag standen zunächst kurze Anfragen.

Abg. Wassermann (natl.) wünschte Auskunft über die Angelegenheit des in Bern verhafteten Deutschen Berliner. Geheimrat Krieger teilt mit, daß die Untersuchung darüber in den nächsten Tagen abgeschlossen sein werde.

Auf die Frage des Abg. Frank (Soz.) nach dem Theatergesetz antwortete

Ministerialdirektor Dr. Caspar, daß der Entwurf in nächster Zeit dem Bundesrat vorgelegt werde.

Eine Anfrage des Abg. Dr. Jund (natl.) nach der Erhebung des Wehrbeitrages von Ausländern beantwortete Unterstaatssekretär Jahn dahin, daß dies nicht im Widerspruch mit den bestehenden Staatsverträgen stehe, da der Wehrbeitrag ja nicht für Kriegszwecke erhoben werde. Es folgte die Abstimmung über die am Samstag behandelte Revision der Wäcker-Annahme Germania. Sie wird mit 150 gegen 92 Stimmen durch Übergang zur Tagesordnung erledigt. Der Gesetzentwurf über die Verlegung der deutsch-russischen Landesgrenze wird in dritter Lesung angenommen. Es folgt der Etat von Kantischou.

Die Abgeordneten Raab (Zentr.) und Dr. Baasche (natl.) gaben ihrer Freude über die günstige Entwicklung des Schutzgebietes Ausdruck.

Staatssekretär v. Tirpitz schilderte diese Entwicklung des Schutzgebietes, das sich gesund entwickelt habe. Der Etat wurde mit einer Resolution der Budgetkommission, die im nächsten Etat einen neuen Titel zur Verbreitung der deutschen Sprache verlangt, angenommen.

Damit war die Tagesordnung erschöpft und das Haus vertagte sich auf Donnerstag: Wahlprüfung, Duellantrag.

### Tagesübersicht. Deutsches Reich.

.. Bestätigung der Korfu-Reise des Reichskanzlers. Es bestätigte sich, daß der Kaiser den Reichskanzler eingeladen hat, ihn in der Osterzeit in Korfu zu besuchen. Es handelt sich nicht nur um eine Erholungsfahrt, sondern es werden dienstliche Angelegenheiten zu regeln sein; namentlich wird angenommen, daß bei dem Osterortzug des Kanzlers in Korfu die Entscheidung über die esch-lothringische Statthalterfrage fallen wird.

.. Besuch des württembergischen Königspaares in München. Heute prangt München in den bayrischen und württembergischen Farben. Mittags um 1 Uhr 5 Minuten traf gestern das württembergische Königspaar mit Gefolge im Soubotzger in München ein. Auf dem Hauptbahnhofe fand großer Empfang statt. Das kaiserliche Königspaar begrüßte die württembergischen Gäste überaus herzlich; auch die königlichen Prinzen, die Staatsminister, die Generalität, der Oberbürgermeister und die Hofjunktionäre waren erschienen. Eine Ehrenkompanie erwiderte die militärischen Ehren. Bei der Fahrt zur Residenz wurden die Majestäten von der Bevölkerung in herzlichster Weise begrüßt. In der Residenz wurde das württembergische Königspaar von den königlichen Prinzessinnen empfangen. Mittags fand eine Familienfrühstücksstafel statt.

#### Oesterreich.

.. Graf Tisza beim deutschen Kaiser. Graf Tisza ist auf den Wunsch des deutschen Kaisers in Wien eingetroffen. Man nimmt an, daß Wilhelm II. die Anschauung des Grafen über die rumänische Frage kennen lernen will.

.. Zum österröichischen Offiziersjägerkorps ist nach Wintermeldungen eine starke Minderzahl ausgebrochen. Diese hat bereits zum Austritt von 12 Offizieren geführt. Die Jäger sind besonders darüber misgestimmt, daß man ihnen die ursprünglichen Prämien entzogen hat und jetzt eine Gehaltszulage von 120 Kronen für die zur Luftschifferabtei-

lung zugeteilten Offiziere einbüßt. Dadurch fühlen sich die Offiziere benachteiligt. Der Hauptgrund der Unzufriedenheit ist der, daß die Offiziersjäger nunmehr dieselben Gehaltszulage haben, wie die zu administrativen Zwecken verwendeten Offiziere. Die Offiziere sollen bereits zum Teil um ihre Veretzung zu ihren früheren Truppenteilen gebeten haben.

#### Italien.

.. Der Kaiser in Venedig. Der Deutsche Kaiser ist gestern früh 9 1/2 Uhr in Venedig eingetroffen und am dem Bahnhofs von dem Bürgermeister Grafen Scimani, den deutschen Botschafter von Stawow und Vertretern der Venediger Behörden empfangen worden. Der Kaiser unterhielt sich, nachdem er den Zug verlassen hatte, in liebenswürdiger Weise mit dem Bürgermeister. Er drückte ihm seine herzliche Teilnahme an dem Anlauf aus, das Venedig in den letzten Tagen betroffen am teils ihm mit, daß er 3000 Mark für die Opfer des Schiffunglücks gespendet habe. Als der Kaiser den Bahnhof verließ, um ein Boot zu besteigen, das ihn zum königlichen Palast bringen sollte, wurde er von der Menschenmenge mit lebhaften Zurufen begrüßt. Während der Kaiser sich im Boot befand, erschien in der Höhe ein Paradebalon. Um 10 Uhr trat das Boot in San Marco ein, wo dem Kaiser ein glänzender Empfang bereitet wurde. Alle Schiffe trugen große Flaggen. Die deutschen Kriegsschiffe gaben Salutsschüsse ab. Hierauf begab sich der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“.

#### Frankreich.

.. Von der Rochette-Kommission. Die Konfrontation Caillaux mit dem Generalkonsultant Fabre gestaltete sich sehr lebhaft, hat aber bisher kein Resultat ergeben. Es gelang Caillaux nur, den Generalkonsultant zu dem Verständnis zu bringen, daß das Protokoll über seine Unterredung mit Monis nicht am Abende dieser Unterredung selbst, sondern erst eine Woche später von ihm verfaßt worden sei. Es ergab sich weiter, daß Fabre nicht ganz sicher ist, in welcher Reihenfolge sich die Intervention des Herrn Caillaux und des Herrn Monis sowie des Rechtsanwalts Bernard in der Rochette-Affäre abgepielt hat. Es erscheint als möglich, daß die Verlegung des Prozesses bereits beschlossen war, als sich Caillaux bei Monis über die Modalitäten der Verlegung erkundigte. Die Kommission vertagte sich auf heute nachmittags 5 Uhr, um eine neue Konfrontation in Gegenwart des Rechtsanwalts Bernard vorzunehmen.

.. Die Vollmachten der Rochette-Kommission. In der Kammer wurde gestern ein Gesetzentwurf angenommen, nach dem der Senatsbeschluß, die Untersuchungskommission in der Rochette-Affäre beschränkte Vollmachten zu geben, heute früh nach der Veröffentlichung im Amtsblatte in Kraft treten soll. Man kündigt an, daß die Kommission von der Kammer im Bedarfsfälle eine Erweiterung ihrer Befugnisse verlangen wird.

#### Rußland.

.. Redefreiheit in der Duma. In der allernächsten Zeit soll der Duma ein Gesetzentwurf über die Redefreiheit für die Abgeordneten vorgelegt werden, um den bisher auf diesem Boden entstandenen Prozessen vorzubeugen.

.. Zur Poljakow-Affäre. Das Ministerium des Meeres hat sehr energische Schritte bei der deutschen Regierung wegen der Bestrafung des Marineoffiziers Poljakow eingeleitet.

#### Türkei.

.. Von Griechen ermordet. Dem „Jeune Turc“ welcher wurde der Mord der Insel Kos von Griechen ermordet. Man behauptet die Bestrafung, daß dieser Vorkall nicht ohne ernste Folgen bleiben wird.

#### England.

.. Der Abschied der irischen Offiziere — nur ein Mißverständnis. Die Frage der irischen Offiziere scheint nunmehr durch Verhandlungen hinter den Kulissen in einer der Regierung annehmbaren Form gelöst zu sein. In Unterhause erklärte gestern nachmittags der Kriegsminister Seely, daß der Oberkommandeur der irischen Truppen, General Paget, dem Kriegsministerium die Mitteilung sollte zugehen lassen, daß eine Reihe von Offizieren ihn davon in Kenntnis gesetzt hatten, sie würden im Falle gewisser Eventualitäten in Ulster nicht den ihnen gegebenen Befehlen gehorchen. Daraufhin erhielten diese Offiziere den Befehl, sich zum Bericht über diese Weigerung zu melden. Es wurde eine Untersuchung veranfaßt und es ergab sich, daß die Offiziere die eigentliche Meinung der Frage General Paget mißverstanden hatten. Die Offiziere haben nunmehr den Befehl erhalten, sich nach Aufklärung dieses Mißverständnisses zu ihren Truppenteilen zurückzubegeben. Diese sehr lindennde Auffassung des Kriegsministers schafft selbstverständlich nicht die Zufriedenheit aus der Welt, daß englische Offiziere die Erklärung abgegeben hatten, unter gewissen Umständen Befehlen ihrer Vorgesetzten nicht Folge zu leisten. Dieser Einfluß politischer Stimmungen wirkt auf die Disziplin des englischen Offizierskorps gerade kein günstiges Licht.

### Schweres Fahrtenunglück auf der Obersee.

15 Arbeiter ertrunken.

Coepens, 21. März. Ein schweres Fahrtenunglück hat heute Abend auf der Obersee bei Coepens ereignet. Um mit 21 Arbeitern der Spindler'schen Fabrik besetzte Fahrtfähre wollte den Strom kreuzen, um die Arbeiter von Spindler'sfeld auf das Coepens' Ufer zu bringen. In der Mitte des Stromes wurde die Fähre von einem Schleppluge überannt. Fünfzehn Personen werden vermißt. Man bemerkt, daß sie alle ertrunken sind. Sechs Personen konnten nach herbeigeeilten Ruder- und Motorbooten aufgenommen werden. Das Motorboot der Wasserbauinspektion war kurze Zeit nach dem Unfall an der Unfallstelle und suchte den

Strom nach den Opfern der Katastrophe ab. Bisher ist es noch nicht gelungen, die Leichen zu bergen.

Zu der schweren Bootskatastrophe, die sich auf der Obersee an der Spindlerischen Fabrik zugetragen hat, erfährt man noch folgende Einzelheiten:

Bei Schluß der Arbeit in den Spindlerischen Fabriken werden allabendlich mehrere hundert Arbeiter, die in der Coepenider Dammvorstadt wohnen, in 15 bis 20 Ruderbooten über die See geleitet. Da die Leute dadurch einen großen Nutzen sparen. Heute abend waren ungefähr noch vier Boote auf der Mitte des Flusses, als ein Schleppdampfer „Baul“ mit einem Schleppbojen im Tau in ziemlich scharfer Fahrt des Weges kam. Der Dampfer gab Signale, damit die Ruderboote ausweichen konnten. Einer der Bootsführer jedoch, ein gewisser Theodor Korn, wollte mit seinem Boot noch vor dem Schleppbojen vorbeikommen. Der Führer des Schleppdampfers machte einen Bogen, um auszuweichen, dabei kam das von Korn geführte Boot durch die Wellen der Schraube zwischen Schlepper und Schleppbojen.

Der Anstoß war so stark, daß das kleine Ruderboot sofort zerstückelt und die in ihm befindlichen 21 Personen sämtlich ins Wasser stürzten. Die auf dem Fluß befindlichen Boote eilten sofort nach der Unfallstelle und ein des Weges kommender Dampfer der Kunheim'schen Fabrik warf sofort zwei Rettungsringe ins Wasser, an die sich zwei mit den Wellen ringenden Personen anklammerten und dadurch gerettet werden konnten. Mit in Allen gelang es nur fünf Personen zu bergen, die übrigen wurden ein Opfer der Fluten.

Unter den Opfern der Katastrophe bei Spindlersfeld befinden sich auch mehrere Frauen. Ein Fräulein Rudolph aus Coepenid ist ertrunken und ihre Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden. Eine Frau Steinhausen aus Friedrichshagen wurde von einem der an der Unfallstelle befindlichen Boote aus dem Wasser gezogen. Die Frau war außerordentlich erschöpft und wurde nach dem Friedrichshagen Krankenhaus gebracht. Dort starb sie kurz nach der Einlieferung, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Auch der Bootsführer des verunglückten Bootes, der Schiffer Theodor Korn, befindet sich unter den ums Leben gekommenen Personen.

Der Führer des Schleppers „Baul“ und vier den Schleppbojen bedienende Schiffer wurden von Beamten der Wasserpolizei, die kurze Zeit nach dem Unfall im Motorboot eintrafen, in Haft genommen und auf die Coepenider Polizei gebracht, um dort einem Verhör unterworfen zu werden.

Es ist vorläufig noch nicht klar ersichtlich, ob das Unglück durch die Schuld des ertrunkenen Bootsführers Korn, oder durch das Verhalten des Schleppbojes verursacht worden ist.

### Bereinigete Landwirte.

Die „Dana“ G. m. b. H. in Garmeln, haben auf Veranlassung des Professors Gieseler in Gießen im Stalle des Gutsbesizers Gottmann, Marburgerstraße, Gießen eine

### Melkmaschine

aufgestellt. Die Anlage arbeitet seit 4 Wochen zur vollen Zufriedenheit und die Gesellschaft hat uns eingeladen, die Maschine in Betrieff zu

### besichtigen.

Wir folgen der Einladung gerne und bitten unsere Mitglieder und Freunde, die sich dafür interessieren, am Samstag den 28. ds.

sich zu einer Fahrt nach Gießen einzufinden zu wollen. Um keine zu große Beunruhigung im Stalle herbeizurufen, wird sich die

### Besichtigung in kleinen Gruppen

empfehlen. Wir bitten die Landwirte, die den Schnellzug benutzen wollen, am Samstag den Mittagzug 1.20 Uhr ab Friedberg benutzen zu wollen, der um 1.56 Uhr in Gießen ist. Diejenigen, die von den einzelnen Stationen fahren wollen, nehmen den Zug 1.02 Uhr ab Frankfurt, 1.34 Uhr ab Nibel, 2.12 Uhr ab Friedberg usw., der um 3.06 Uhr in Gießen eintrifft.

Bis dahin ist die erste Gruppe fertig und die andere kann beginnen.

Landwirte, die gekommen sind, die Melkanlage zu besichtigen, werden gebeten, den Geschäftsführer Hirschel-Friedberg mit einer Karte von dieser Absicht Kenntnis zu geben.

Die Geschäftsstelle der Vereinigten Landwirte von Frankfurt und Umgebung.

### Die Geschäftsstunden

werden am Donnerstag, den 26. ds. Mts. Nachmittags von 3-5 Uhr abgehalten.

### Aus der Heimat.

\* Friedberg, 25. März. Wie uns kurz vor Redaktionsschluß mitgeteilt wird, ist das genaue Resultat von den Krankeitswesen noch nicht bekannt. Die bürgerliche Liste soll die Mehrheit haben.

\* Friedberg, 25. März. Von nächsten Sonntag ab sind die hiesigen Geschäfte Sonntags den ganzen Tag bis abends 6 Uhr geöffnet.

\* Friedberg, 25. März. Nach der Polizeiverordnung über den Sturz der Geden und des Aufschwerges vom 31. März 1913 ist mit Rücksicht auf den Boarschuh das Ab-

brennen von Geden und Aufschwerg völlig verboten. Geden und Aufschwerg dürfen nur geschnitten werden, und zwar nur in der Zeit vom 1. Oktober bis 28. Februar jeden Jahres. Wer also jetzt noch an Geden und Aufschwerg schneidet, macht sich strafbar.

\* Friedberg, 25. März. Nach der letzten amtlichen Bekanntmachung im Reichsanzeiger ist in Hessen kein neuer Fall von Maul- und Klauenseuche zu verzeichnen. Die Seuche darf also als völlig erloschen gelten.

\* Friedberg, 25. März. Am 29. März wird das neue Postdienstgebäude, Mainzerstraße Nr. 8, dem Betriebe übergeben werden. Das alte Postamt, Bahnhofstraße 15, wird am 28. März, abends 8 Uhr für den Schalterverkehr und um 9 Uhr für den Sprechverkehr geschlossen werden. Telegramme in der Nacht vom 28. auf 29. März sind von 9 Uhr abends ab bei dem neuen Postamt anzufordern.

\* Friedberg, 25. März. Am letzten Samstag fand die Schulprüfung der Landwirtschulischen Abteilung an der Gr. Obstbau- und Landw. Winterhofschule statt. Es hatten sich die Eltern der Schüler und viele sonstige Freunde der Anstalt eingefunden. Als Vertreter der Groß. Regierung war Herr Oberregierungsrat Sommer erschienen, der sich am Schluß der Prüfung sehr befriedigt über die Leistungen der Schule aussprach. Herr Direktor Speich richtete herzliche Worte an die abgehenden Schüler, ermahnte sie, das in der Schule Gelernte in verständnisvoller Weise in der Praxis anzuwenden und der Schule ein bleibendes Andenken zu bewahren. Die Schüler der Unterklasse verabschiedete er mit einem Wiedersehen im kommenden Herbst. Dem Jahresbericht der Anstalt entnehmen wir, daß auch im abgelaufenen Jahre dieselbe wieder sehr gut besetzt war. Die landw. Abteilung umfaßt 64 Schüler, von denen 25 auf die obere und 39 Schüler auf die untere Abteilung kommen. Von diesen 64 Schülern sind aber nur 31 im Kreise Friedberg beheimatet. Es ist lobhaft zu bemerken, daß gerade diejenigen Landwirte, die die Schule am bequemsten haben, ihre Söhne nicht in dieselben schicken und das dort Gelernte sich nicht mehr zu Nutzen machen. Die Obstbauabteilung war im Ganzen von 138 Personen besucht. Den Baumwärtlerkursus besuchten 33 junge Leute, am Wiederholungskursus für Baumwärtler beteiligten sich 6 Baumwärtler, die sich alle der Baumwärtlerprüfung unterzogen und mit dem Titel „Geprüfter Baumwärtler“ entlassen werden konnten. Der Obstbaukursus für Geistliche und Lehrer, der Kursus für Obstbauingenieuren und den Gartenbaukursus war von 20 Herren und 11 Damen besucht. Schließlich nahmen noch 66 Damen an den verschiedenen Obst- und Gemüseerwerbkursen teil. Man sieht also, daß die Anstalt mit Befriedigung auf das abgelaufene Jahr zurückblicken kann.

\* Friedberg, 25. März. Die Herren Gebr. Ulrich verkauften heute ein Eckhaus am Bahnhofsvorplatz an Herrn Otto Elmermeier hier für 125.000 Mark.

\* Friedberg, 25. März. Auf der Säuerzugstrecke Friedberg-Brundenbrücken fand ein starker Dammrutsch statt. Beide Gleise sind längere Zeit gesperrt. Die Gleitzüge werden bis auf weiteres über die Personenzuggleise geleitet.

\* Friedberg, 25. März. Der Hauptfink, der noch bis zum 27. 1. Mts. im Centraltheater läuft, betitelt sich „Der Millionerbe“. Es ist eine glänzende dreitägige Komödie mit dem berühmten Pariser Komiker Polin in der Hauptrolle. Ergreifend wirkt „Der Roman eines armen Kaufmanns“, der unglücklicher Weise wegen Diebstahl verhaftet wird. Aus Gram hierüber stirbt seine alte Mutter. Kurze Zeit hierauf hat sich die Unglück des Verhafteten herausgestellt. Er sucht vergebens seine alte Stelle wieder zu erhalten, jedoch es gelingt ihm nicht. Außer seiner verstorbenen Mutter mußte er auch noch zwei Schwestern ernähren, die er jetzt in ein Waisenhaus gibt. Als er ziellos in der Nähe der Stadt herumirrt und vor Entkräftigung zusammenbricht, wird er von Schulgeusen aufgefangen, die ihn in das in der Nähe gelegene Haus der Dame bringen, die er bestohlen haben sollte: Diese glaubt nun, ihr Unrecht an dem Kaufmann wieder gut machen zu können, indem sie ihn und seine beiden Schwestern in ihr Haus aufnimmt. Auch das übrige Programm nebst Einlagen ist musterhaft zusammengestellt. Wie „Der verstoßene Schlüssel“, fensisch und die Komödie „Auf dem Amerika-Dampfer“. Herrlich wirken auch die seltene Naturaufnahme auf der Insel Night. Die Tagesneuigkeiten führt uns Rathe Journal 259a vor.

\* Urlaubsreisen für Unteroffiziere und Gemeine. Am 1. April tritt eine Vermehrung der freien Urlaubsreisen für Unteroffiziere und Gemeine der Armes und Marine ein. Während bisher nur für die Hälfte der Unteroffiziere und Gemeine eine freie Urlaubsreise bewilligt wurde, kann vom 1. April 1914 ab jedem Unteroffizier und Gemeinen jährlich einmal eine freie Urlaubsreise gewährt werden. Die freien Urlaubsreisen dürfen nur in die Heimat, d. h. nach dem Wohnort der Eltern oder nächsten Angehörigen, nach den Sätzen des Militärtarifs für die Hin- und Rückfahrt auf deutschen Eisenbahnen bewilligt werden.

\* Albstadt, 25. März. Einen schlechten Lauch machte ein armes Dienstmädchen beim Missionsfest dahier. Ihr guter Schirm wurde ihr gegen einen alten in der Straße verlost. Das Mädchen litt die sehr. Person, den Schirm auf der Bürgermeisterei oder beim Pfarramt umzutauschen.

\* Gießen, 25. März. Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie am dem Grenzweg zwischen der Straße Klein-Rinden-Großen-Rinden liegt bei dem Kaiserlichen Telegraphenamt in Gießen von heute ab 4 Wochen aus.

\* Gießen, 25. März. Nächsten Samstag findet eine Sitzung des Kreisrates statt, in welcher über die von dem Provinzialausschuß zurückgewiesene Reklamation gegen die im Roderberg städtischen Stadtverordnetenwohnen verhandelt wird. In dieser Sitzung wird es sich entscheiden, ob nur eine teilweise Nachmaß stattfindet, oder ob die ganze Stadtverordnetenwohnen für null und nichtig erklärt wird.

\* Gießen, 25. März. Das altbekannte Hotel zum Eisen wird nunmehr abgebrochen und muß einem Neubau weichen, bei dem auch ein großer Saal errichtet wird. Der Besitzer Herr Max Zastowsky hat für die Dauer der Bauzeit den Betrieb der Wirtschaft in ein der Stadt gehöriges Gebäude gegenüber Ecke der Schloßgasse und des Kirchenplatzes verlegt und dem schon im Herbst das neue Hotel zu eröffnen.

\* Mainzlar, 25. März. Unlängst früherer, außer Dienst stehender Schütze Adam Wöhner vollendete am 18. März sein achtzigstes Lebensjahr in voller geistiger und körperlicher Frische.

### Aus Starckenburg.

\* Offenbach a. M., 25. März. Die Folgen mangelhafter Erziehung machen sich frühzeitig bei dem jetzt 15 Jahre alten H. B. Kaufmann in Offenbach geltend, der seinen Vater meißt, aber noch sieben Geschwister hat, von denen schon zwei, wie jetzt er, in der Erziehungsanstalt waren. Seines Mutter, eine Blumenbinderin, hatte bei einer Frau W. 30 Gut und ein der Angeklagte hin, um sich dort eine Park auf den Namen der Mutter zu holen. Er bekam aber den ganzen Geldbetrag verschwiegen die der Mutter und verjubelte das ganze Geld mit noch zwei bedeutend älteren Freunden bei Bier, Zigaretten usw. Hierdurch frech geworden und durch die Gesellschaft angeheißt, füllte er auf den Namen einer anderen Frau einen Brief mit falscher Unterschrift, wodurch er wieder einen Betrag von M. 8 in die Finger bekam, die den gleichen Weg gingen. Er ist vollständig geständig und wird zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

\* Groß-Gerau, 24. März. Im Kohlbaretts Hofloch, einem Gemeinwesen von etwa 50 Haushaltungen, ist seit zwei Jahren kein Todesfall zu verzeichnen gewesen. Der letzte Todesfall trat am 4. März 1912 ein.

\* Darmstadt, 25. März. Die diesjährige Hauptversammlung des Hessischen Diakonievereins findet am heutigen Tage, nachmittags 1/3 Uhr, im Landesethnologischen Gebäude dort hier statt.

\* Biebrich, 25. März. Zwei hiesige Arbeiter waren einen 67jährigen Mann in den Schulhof und mißhandelten ihn in unannehmlicher Weise, indem sie ihm mit einer brennenden Zigarette sämtliche Finger anbrannten und ihn liegen ließen. Der Mißhandelte kam ins Krankenhaus und die rohe Tat kam zur Anzeige.

Ausstellung für Gesundheitspflege. Löst mit der Eröffnung der von der Stadt Stuttgart veranstalteten Ausstellung für Gesundheitspflege, die auf Mitte Mai 1914 festgesetzt ist, setzt eine große Anzahl von Versammlungen und Kongressen in Stuttgart ein. Vom 14. bis 16. Mai trägt die Generalversammlung der Deutschen Tierärztereine, am 17. Mai findet die Generalversammlung der Deutschen Frauenvereine vom Roten Kreuz statt, vom 21.-24. Mai die erste Bundeskonferenz des Jungdeutschenbundes unter Vorsitz des Generalsekretärs Reichert von der Goltz, vom 25.-28. Mai die Hauptversammlung der Schiffbautechnischen Gesellschaft, ebenfalls vom 25.-28. Mai die Nationale Deutsche Rechtsanwalter, Ende Mai die Tagung Südwestdeutscher Kinderärzte, am 31. Mai die Generalversammlung des Verbandes der Röntgenfreunde in den Ländern am Rhein. Vom 2.-5. Juni tagt die Versammlung des Deutschen Vereins für Schulgesundheitspflege, anschließend daran die des Vereins Deutscher Schulärzte, vom 6.-8. Juni wird ein großer Württembergischer Frauentag veranstaltet und am 9. Juni tagt der Verein der Berufspflegefrauen Deutschlands. Auch weiterhin sind für den Sommer eine große Anzahl von Besuchen und Kongressen vorgesehen. Sei hier nur die Tagung des Vereins für öffentliche Gesundheitspflege im September erwähnt.

### Vereinigte Stadttheater Frankfurt a. M.

Opernhaus. Donnerstag, den 26. März, abends halb 8 Uhr: „Der Trabedour“. 21. Vorstellung im Donnerstag-Abonn. Gew. Fr. Freitag, den 27. März, abends 8 Uhr: „Nathan der Weise“. Außer Abonn.

Samstag, den 28. März, abends 7 Uhr: „Mama“. 22. Vorstellung im Samstag-Abonn. Gew. Fr.

### Schauspielhaus.

Donnerstag, den 26. März, abends 8 Uhr: „Woyzeck“. St. auf: „Leonce und Lena“.

Freitag, den 27. März, abends 8 Uhr: „Die Tangopelinsessen“. Außer Abonn. Gew. Fr.

Samstag, den 28. März, abends 8 Uhr: „Wie einst im Mai“. 22. Vorstellung im Samstag-Abonn. Gew. Fr.

### Spielplan des Stadttheaters in Gießen.

Mittwoch, den 25. März, abends 7 Uhr: „Der Widerspenstigen Zähmung“. 20. Mittwoch-Abonnementsvorstellung. Gewöhnliche Preise.

Donnerstag, den 26. März, abends 8 Uhr in Marburg: „Die Frau des Kommandeurs“. 19. Abonnementsvorstellung.

Freitag, den 27. März, abends 8 Uhr: „Der Schlagschmitt kontrolliert“. Außer Abonn. Gew. Fr.

### Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst im Stadtdiell Feuerbach. Donnerstag, 26. März 1914, abends 8 Uhr, in der Kirche: Passionsandacht. Herr Pfarrer Bahmann.

Gottesdienst in der Burgkirche. Freitag, 27. März 1914, abends 8 Uhr, Passionsandacht. Herr Pfarrer Diehl.

### Frankfurter Wetterbericht.

Vorausgabe: Meißt trüb, Niederschläge, keine Temperaturveränderung, westliche Winde.

Verantwortlich für den politischen Teil: Otto Hirschel, Friedberg; für den Isokalen und unterhaltenden Teil: Bernhard Benz, Friedberg; für den Anzeigenteil: Karl Schmidl, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“, A.-G., Friedberg i. S.

### Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, heute Nacht nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute Mutter und Großmutter

## Elise Schäfer

geb. Claus

im Alter von 65 Jahren zu sich zu ruhen.

Sungen, den 24. März 1914.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:  
**August Schäfer.**

Die Beerdigung findet statt, Donnerstag, den 26. März nachmittags 3 Uhr.

### Holzversteigerung.

Am Rodheimer Gemeinwald Distrikt Grauerberg, Jungbuchen und Spitzeneichen werden Montag, den 30. März l. Js. versteigert:

- 70 Eichen-Stämme von 20-50 cm Durchm. und 31,06 im Inbalt. (geeignetes Wagnerholz.)
  - 5 Eichen-Stämme von 2,23 im Inbalt.
  - 139 Eichen-Stämme von 14-30 cm. Durchm. 10-20 m Länge und 76,31 im Inbalt.
  - 17 Kiefern-Stämme von 30-43 cm. Durchm. und 9,54 im Inb.
  - 135 Eichen-Derbstangen.
  - 1271 Eichen-Derbstangen.
  - 26,84 m Eichen-Rughelzer.
  - 45 m Eichen-Rughelzer.
- Anfang und Zusammenkunft vormittags 9 1/2 Uhr auf der Waldbahn beim Hüfnerpfad.  
Rodheim a. d. S. den 24. März 1914.  
Groß. Bürgermeister Rodheim  
Soll.

### Konfirmanden-Stiefel

von Mt. 5.25 an.

Rationelle Fußpflege  
ist nur möglich beim Tragen von  
**Dr. Diehl = Stiefeln**  
Alleinverkauf  
für Siegen und Umgebung:

**D. Bernhardt, Schuhmachermeister,**  
Schulstr. 10. Siegen. Telefon 435.

### Großfruchtiges Beerenobst.

Stachelbeeren, Johannisbeeren

(Wähe und Hochstämme) Himbeeren - Brombeeren - Erdbeeren -  
Erdbeeren-Himbeeren - Holenüsse - Pfirsiche - Aprikosen -  
Kautten.

Rosen (Hochstämme, la.) Schlingrosen - Schlingpflanzen  
empfehlen  
**Fürstl. Obstbaumschule Lich.**  
Preisliste kostenlos.

### Münzenberger Möbelfabrik

Wolfgangstr. I. Telefon 429  
vis à vis Hotel Trapp  
empfehlen

Schlaf-, Wohn-, Speise-  
und Klerenzimmer  
kompl. Küchen  
und einzel. Möbel in  
jeder Art, sowie  
Kinderwagen u.  
Klappfahrstühle

Billige Preise  
dauernde Garantie.

Eigene Fabrikation.



Alleinvertretung  
für Friedberg u. Umgegend  
**Kud. Drott**  
Friedberg - nächst der Stadtkirche.  
Reparaturen u. Zubehöreile  
Telefon 447.

### Central-Theater Friedberg.

#### Spielplan

vom Mittwoch, den 25. März  
bis Freitag, den 27. März.

Pathe-Journal 259A

Der verkopfte Schlüssel  
Komisch.

Roman eines armen  
Lausburschen Drama.

Insel Wight  
Naturaufnahme.

#### Der Millionenerbe

Glinzende Komödie in 3 Akten  
mit dem berühmten Pariser  
Komiker Polin in der Hauptrolle.

Einlagen:

Autar Drama.

Auf dem Amerika-Dampfer  
Komödie.

Das Theater ist geöffnet:  
Samstags u. Mittwochs v.  
4 Uhr, Sonntags von 3 Uhr,  
die übrigen Wochentage von  
Abends 8 Uhr ab.

Die Direktion.

Die 100 schönsten Kleider  
ausgewählt aus Tausenden in  
Paris, Berlin, Wien finden Sie im  
neuesten Favorit-Moden-Album  
(nur 60 Pf.) Wer sich nach dieser  
sorgsam durchgeprüften Modekleid-  
t, wird das Beste für sich wählen.  
Fr. Weber, Friedberg (Hessen).

## Frühjahr 1914 Gardinen Stores

in Tüll, Leinen,  
Madras, Rips,  
Spitzen u.  
Einsätze

zum Selbstanfertigen von  
Vorhängen, Becken etc.

## Vitragen

in modernen Grund-  
stoffen und größter  
Auswahl

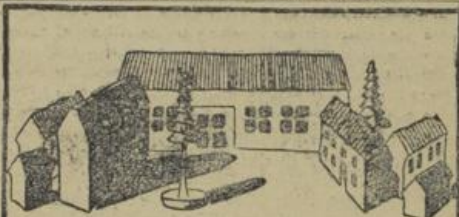
## G. M. Reuss

Friedberg, Alle Post.

### Rohlen- und Mainfand

werden in Fuhrn und  
Waggonladungen jederzeit  
abgegeben.

Gustav Schwarz & Söhne  
G. m. b. H., Friedberg.



In jedem Lorib  
nimmt man jetzt  
Hort Lübner  
v. Dylind's Polmow  
die allgemain balmb.  
Anpflanzung Lübner-Bloms  
gerinn, dann sie ist  
isugim vorwurfflos auf  
Luf, aber viel billiger.

Ein Junge, welcher die hiesige  
Realistische besuchen  
will, findet liebevolles Heim  
und gute Verpflegung. Wo, sagt  
die Expedition der Neuen Tages-  
zeitung.

Eine rehrastige  
denische Schäferhündin  
wollig, Stehohren, Edelrute,  
ca. 1 Jahr alt zu verkaufen. Wo  
sagt die Expedition der Neuen  
Tageszeitung.

Zucht des großen weißen  
Edelchweins.

Schweinezuchtverein Oberhörn  
empfiehlt mehrere erstklassige  
Zuchteber u. -Sauen  
von vorzüglicher Abstammung.

Ein tüchtiger Wagnergehilfe  
der selbständig arbeiten kann bei  
gutem Lohn sofort gesucht.  
Wilhelm Geiel III., Wagner-  
meister, Mittelbuchen bei Hanau.

Neue u. geb.  
Halbverdecke  
Vord zum abnehmen  
Landaue, Zagdwagen,  
Ponnwagen, Geschäfts-  
wagen größte Auswahl,  
Pferdegeschire ein u. zwei-  
spännig billigst

**Wilhelm Häuser**  
Friedberg i. S.

### Vereinigte Landwirte von Frankfurt a. M. und Umgegend.

Geschäftshalle Frankfurt a. M., Moselstraße 6a.  
Telefon-Nummer 9208 Amt 1.

Öffnungszeiten: Montag nachm. von 5-7. - Dienstag nachm. von  
5-7. - Donnerstag nachm. von 5-7. - Freitag nachm. von 5-7 Uhr

**Zu verkaufen.**  
1 Partie Fernel  
abzugeben.  
Müller, Löwenhof.

**Sprungfähiger Gulle**  
18 Monate alt, gefreuzte Jümmen-  
taler Kalle bei Genser, Bürger-  
meister, Oberdorsfelden.

Eine dreiteilige hölzerne Weir-  
lowie 10-20 noch sehr gute Weir-  
kannen bei Adolf Bauß, Nieber-  
Waldhof.

**Frühjahrkartoffeln**  
Kaisertrone II. Absatz, pro Cir.  
4 Mt. hat abzugeben  
Kour. Wien, Landwirt,  
Nieder-Rodbach u. d. S.

Drei erstklassige Simmentaler  
Zuchtbullen  
von gefürchten Eltern abstammend  
preiswert b. Josef Hieronymi,  
Weißkirchen.

**Konfirmanden-Schuhe**  
in allen Preislagen,  
Moderne Formen,  
Beste Qualitäten.

**Schuhhaus Heinrich Hess**  
Telefon 420. Friedberg Kaiserstr. 40

**Homburger Trauringhaus**  
Inh.: James Löwenstein, Uhrmacher, Juwelier u. Optiker.  
Telefon 380 Bad-Homburg Luitpoldstr. 42/3

Empfehlen zur Konfirmation u. Konfirmation als passende Ge-  
schenke in großer Auswahl  
Knaben-Uhren, Nickel Mt. 5.80, 7.50, Silber Mt. 12.-  
Mädchen-Uhren, 6.-, 8.50, 12.-  
mit 3jähriger schriftlicher Garantie.  
Uhrketten in Gold, Silber u. Double in moderner Ausführung  
roschen, Medaillons, Kreuze, Ringe; silberne- und Alpac-  
Spazierstöcke; Waltham- u. Omega-Taschenuhren in bekannter Güte  
Auswahlsendungen franco. Fachmännische u. streng reelle Bedienung

Der aufgeklärte Landwirt kauft nur  
**Hüttenbergia (früher Torpedo)**

### Drill- und Hackmaschinen

Der enorm steigende  
Umsatz bürgt für  
beste Qualität und  
Leistungsfähigkeit.  
Mässig im Preis,  
stabil in Bauart.  
Verlangen Sie Pro-  
spekte u. kostenlosen  
Besuch von der

### Butzbacher Maschinenbau-Anstalt

Anton Volk, Butzbach.

### Kinderwagen

Sitz- u. Fiegewagen  
Sportwagen  
Klapp-Fahrstühle  
Gloria-Wagen  
rei ende Neuheiten  
größte Auswahl  
denkbar billigste Preise.  
I. Pfeffer & Metzendorf  
Friedberg i. H.

### Persil für Kinderwäsche

Henkel's Bleich-Soda.  
Ein sprungfähiger angestellter  
**Bulle**

Simmentaler Kreuzung, 16 Monat  
alt, sehr schön gebaut steht zu  
verkaufen bei  
Germann Edelman,  
Land- u. Gastwirt, Jauerbach  
bei Nidda.

Zucht des  
großen weißen  
Edelchweins  
Lang-Göns (Hessen).  
Erstklass. Zuchtstiere von vor-  
zügl. Abstammung stets  
vorräthig.

**Wilhelm Häuser,**  
Friedberg i. S.

### Gedenktage.

2. März. 1800 E. G. v. Dechen, Mineraloge, geb. — 1801 Novalis (Fr. v. Hardenberg) †. — 1822 Professor W. Ritschl, Theologe, geb. — 1891 Graf v. Fabrice, sächsischer Kriegsminister, †.

### Die Charlottenburger Gymnasienstragödie vor Gericht.

E. u. S. Stolz i. P., 24. März.

Das hiesige Schwurgericht hat sich heute erneut mit dem Prozeß gegen den Privatdetektiv Paul Schwarz und den Detektiv Hinz zu befassen, dessen Hintergrund die seiner Zeit viel Aufsehen erregende Charlottenburger Gymnasienstragödie bildet. Wie noch erinnert wurde im Oktober des Jahres 1912 der 15jährige Gymnasiast Ernst Tiemann eines Abends in der elterlichen Wohnung von dem Dienstmädchen Elisabeth Heinrich an der Türklinke hängend tot aufgefunden. Es fiel auf, daß an den Händen der Leiche eine Art Fesselung zu bemerken war. Das Mädchen hatte den Körper ruhig eine Stunde lang an der Klinke hängen lassen, ehe es Hausbewohner alarmierte. Da außerdem Gründe für einen Selbstmord ausgeschlossen erschienen, tauchte namentlich bei den nächsten Angehörigen des unglücklichen jungen Menschen der Verdacht auf, daß der junge Tiemann einem Verbrechen zum Opfer gefallen sei. Ein von der Familie hinzugezogener Arzt gab die Möglichkeit auch zu, daß der Tote gewaltsam ums Leben gebracht worden sein könnte. Die Polizei kam jedoch auf Grund ihrer Nachforschungen zu der Ansicht, daß Selbstmord vorliege und gab die Leiche zur Beerdigung frei. Die Mutter des Toten ließ sich jedoch nicht von der Idee abbringen, daß ihr Sohn durch fremde Hand das Leben eingeknickt habe. Sie versuchte auf eigene Hand Recherchen anzustellen und setzte sich zu diesem Zwecke mit dem Angeklagten Schwarz in Verbindung. Als diesem die Umstände bei der Auffindung der Leiche mitgeteilt worden waren, entstand bei ihm der Verdacht, daß das Dienstmädchen Heinrich etwas über die Tat wissen müsse, die inzwischen zu ihrem Vater, einem kleinen Kapellmeister in Rummelsburg in Kommern übergesiedelt war. Schwarz begab sich ebenfalls nach Rummelsburg, freundete sich mit dem Vater an, dem er sich als vermöglicher Holzhändler vorstellte und machte schließlich auch die Bekanntschaft der Elisabeth Heinrich. Er trat dem Mädchen gegenüber bald als Freier auf und nach kurzer Zeit fand auch die offizielle Verlobung statt. Da das Mädchen die Hochzeit in sicherer Aussicht sah, ließ es sich mit Schwarz in intimen Verkehr ein. Dieser fand in einem Hotel statt, dessen Oberkellner Hinz von Schwarz in sein Vorhaben eingeweiht worden war. Eines Nachts zeigte Schwarz dem Mädchen eine angelegliche Auskunft aus Berlin, in der mitgeteilt wurde, daß die Heinrich in der Tiemannschen Sache in Untersuchungshaft gefesselt habe. Auf langes Zureden seitens des Schwarz gab das Mädchen dann zu, daß sie um den Verdacht, den ein früherer Geliebter von ihr begangen habe. Schwarz telegraphierte das Geständnis sofort in alle Winde und die Nachricht von der vermeintlichen Aufdeckung des Mordes erregte allgemeines Aufsehen. Bald zog aber das Mädchen das Geständnis zurück und erklärte, sie habe dem Schwarz die erlaubene Geschichte erzählt, um nicht den anscheinend wohlhabenden Bräutigam zu verlieren. Die Angaben des Mädchens stellten sich als wahr heraus und nun wurde der Spiegel umgedreht und Schwarz unter Anklage gestellt. Sie lautete auf Beleidigung, Freiheitsberaubung und Annahmung eines

öffentlichen Amtes. Er hatte sich nämlich bei seinen Recherchen in Rummelsburg als königlicher Beamter ausgegeben. Der Angeklagte Hinz wird der Beihilfe zu den Straftaten des Schwarz beschuldigt. Die Angelegenheit hat bereits Anfang Januar das Schwurgericht beschäftigt, konnte damals aber nicht zu Ende geführt werden, da Schwarz wegen eines Gallensteinleidens der Verhandlung nicht mehr zu folgen vermochte. Wir werden über den Prozeß berichten.

### Aus der Heimat.

**Die Vermischung der Räden im März.** Die Beobachtung, daß zahlreiche Rädenweiden in geschützten Räumen, wie Kellern und dergleichen, mit Vorliebe überwintern, um dann im Monat März ins Freie zu fliegen, hat der Vertilgung dieser im Sommer so lästigen Tierchen ausichtsreiche Wege erschlossen. Da eine einzige Rade 200 Eier auf einmal legt, und in einem Sommer fünf Generationen von diesen vorkommen, so kann sich die Nachkommenschaft eines überwinterten Rädenweibchens während der wenigen Monate der warmen Jahreszeit unter Umständen auf Millionen, ja Milliarden belaufen. Die Bekämpfung besteht in der Ausräucherung der überwinterten Tiere in Kellern usw. Zu diesem Zwecke hat der Magistrat von Danzig eigens Feuerwehrlente (sodgemäß ausgebildet) lassen, und dieses Vorgehen haben sich verschiedene andere Stadterhaltungen zum Muster genommen.

**\* (Sieben, 23. März, (Eingefandt.)** Sie haben in Ihrem geschätzten Blatte schon des öfteren auf die hohen Kommunalabgaben, welche der Grund- und Hausbesitz in unserer Stadt zu tragen, hingewiesen. Als drausichs Beispiel möchte ich Sie nach der jetzt beendeten Aera des Oberbürgermeisters Reum um die Veröffentlichung der Tatsachen bitten, daß ich bei einem Staatssteuerbetrage von 125 M und einem Kommunalzuschlage von 120%, sage und schreibe 2479 M städtische Steuer zu zahlen habe. Während also jeder, der keinen Grundbesitz hat, bei 125 M Staatssteuer nur 150 M städtische Steuer, also 120% zu zahlen hat, zahle ich tatsächlich 1983,2%. Wenn ich aber nun meine anderen städtischen Abgaben dazu rechne, so trägt es mit 8000 Prozent. Vielleicht geben Ihnen auch einmal einige meiner Leidensgenossen ihre diesbezügliche Bittern an. Ein Hausbesitzer.

**\* (Stenographisches.** Die Statistik der Schule Stolze-Schrenk für das Jahr 1913 wird jetzt von dem amtlichen Organ der Stolze-Schrenk Schule veröffentlicht. Das Blatt stellt fest, daß die Arbeit für Stolze-Schrenk in den außerpreussischen Gebieten nicht so erfolgreich war, wie in Preußen selbst. Nach den Vergleichszahlen hat im Deutschen Reiche die Zahl der Vereine bei G. (Gabelberger) um 113, bei SS. (Stolze-Schrenk) um 90, die der Mitglieder bei G. um 6849, bei SS. um 6811, die Zahl der Unterrichts bei G. um 11211, bei SS. um 7914 zugenommen. Insgesamt gibt es nach SS. 2229 Vereine mit 96483 Mitgliedern. Der Löwenanteil davon entfällt auf Preußen, nämlich 1546 Vereine, 63850 Mitglieder, 111925 Unterrichts, während im übrigen Deutschen Reiche 546 (+ 15) Vereine, 23941 (+ 1300) Mitglieder und 26124 (- 470 Unterrichts) gezählt wurden. Besonders stark ist der Rückgang in Bayern und Sachsen, wo SS. 58 (- 6) Vereine, 1780 (- 180) Mitglieder, 1006 (- 439) Unterrichts zählt gegenüber dem Gabelbergerschen System, das hier mit 780 (- 60) Vereine, 51121 (+ 2352) Mitglieder und 67386 (+ 6162) Unterrichts vertreten ist. Die Gesamtzahl der Un-

terrichteten einschließlich des Auslandes beträgt bei SS. 153519 (+ 7969), bei G. 220312 (+ 15202).

**\* Frankfurt a. M., 24. März.** Am Sonntag wurden in Frankfurt drei Personen von Automobilen überfahren und teils tödlich, teils schwer verletzt. Im Stadtteil Niederrod geriet der fünfjährige Sohn des Schaffners Gutberlet unter einen Kraftwagen und wurde auf der Stelle getötet. Auf der Hauener Landstraße geriet eine junge polnische Saisonarbeiterin vor ein Automobil; sie erlitt schwere Verletzungen an Kopf und Brust und kam ins Krankenhaus. — Sodann überfuhr in der Beethovestraße ein Automobil einen jungen Mechaniker der ebenfalls schwer verletzt vom Plage getragen werden mußte.

**\* Frankfurt a. M., 25. März.** In seiner Wohnung, Goldsteinstraße 88, erhängte sich der 64jährige Maurer Ph. Seeliger Ein unheilbares Leiden hat den alten Mann in den Tod getrieben.

**\* Frankfurt a. M., 24. März.** Den wiederholten öffentlichen Behauptungen des Schriftstellers Wömann, daß gegen ihn und den „Türmer“ das bekannte Strafverfahren in dem Salzwanzprozess eingestellt sei, bricht jetzt endlich die hiesige Staatsanwaltschaft die Spitze ab. Sie erklärt Wömanns Angaben für unzutreffend und von einer Einstellung des Verfahrens sei unter keinen Umständen die Rede. Nun kann man gespannt sein, was Wömann dem Staatsanwalt antwortet.

**\* Frankfurt a. M., 25. März.** In der Ködelheimer Realschule, einem nahezu hundert Jahre alten Bau, entstand infolge eines Diefestettes ein Brand in der Wandtäfelfelung. Die Schüler wurden sofort durch die Alarmglocke auf die Gefahr



Das feine Aroma von Kathreiners Malzkaffee ist doch unerreicht. Und dabei dieser kräftige Geschmack! Verlangen Sie ausdrücklich Kathreiners Malzkaffee. Der Gehalt macht's!

### Zum Pfaugeisen.

Roman von W. Brigger-Brook.

55  
(Fortsetzung.)  
„Tun Sie mir den Gefallen und gehen Sie nicht mehr zu Frau Sebald. Sie regt sich unnützlich auf. Ueberlassen Sie die Patientin mir und meinen Deuten. Jede Erregung bringt sie nur mehr zurück. Ich werde Frau Sebald Ihren Gruß anbringen.“  
„Gestatten Sie Besuche in der nächsten Zeit“, fragte Rosemarie schwankend. Sie hätte es versprochen.  
„Sollner verneinte.“  
„Am keinen Preis. Im günstigsten Falle erfordert eine Wiederherstellung Monate, Wochen vergehen, ehe die Patientin sich gefunden hat. Am besten entzieht man sie jeder Berührung mit der Außenwelt. — Ich sage jeder. Am liebsten unterlege ich sogar den Briefwechsel, doch da das Ausbleiben der Briefe sie erregen würde — Frau Sebald wird von ihrem Kinde hören wollen — so habe ich nichts gegen einen Brief alle acht bis vierzehn Tage. Ich würde Sie darauf aufmerksam, daß Briefe gelesen werden, sowohl ankommende, als abgehende.“  
Rosemarie fühlte, wie ihr Herz sich zusammenzog. Wie würde Mary das ertragen? Wie würde sie jammern, wenn sie erfährt, was sie ihr angetan. Sie schwankte.  
„Herr Doktor?“  
Er stand auf.  
„Der Wagen wartet, Fräulein Sebald“, sagte er bestimmt. „Haben Sie guten Rat. Wenn Frau Sebald zu heilen ist, wird sie geheilt. Andernfalls hat sie es hier doch besser, wie zu Hause.“  
Er ließ es sich nicht nehmen, die stattliche Dame an den Wagen zu geleiten, nachdem er ihr noch den Prospekt seiner Anstalt, der die Bedingungen enthält, in die Hände gedrückt hatte. Trotz ihrer Unruhe erleichtert, fuhr Rosemarie ab.  
„Angewiesen verließ ihre Schwägerin die analoistischen

Stunden ihres Lebens. Frau Schurr nahm den Auftrag der Schwägerin wörtlich, entließ sie mit sanfter Gewalt, hüllte sie in weiche Decken und machte sich ohne Aufforderung über die Koffer her, die inzwischen heraufgebracht wurden.  
Mary sah mit großen Augen zu, wie sie einen Gegenstand nach dem anderen sorgfältig auspackte und besah. Die Kleider und Morgenröcke wanderten in den Schrank, die Wäsche in die Kammode, die Kleinigkeiten wurden auf den Tisch gebracht.  
Zuletzt kamen die Bilder dran, die Erna eingepackt hatte. Frau Schurr nahm Doktor Sebalds Kabinettphotographie in beide Hände und wandte sich dem Fenster zu.  
„Ein schöner Herr, gnädige Frau, wohl der Herr Gemahl?“ fragte sie neugierig. Ein Blick auf die Trauersachen der jungen Frau belehrte sie. „Er ist wohl noch nicht lange tot?“  
Marys Brust entrang sich ein tiefer Seufzer. Noch ertrag sie die Verührung der schmerzhaften Wunde ihres Innern nicht.  
„Geben Sie her“, rief sie ungeduldig. „Im Augenblick geben Sie her.“  
Frau Schurr schien bessere Behandlung gewöhnt. Unsanft setzte sie das Bild auf den Nachtschisch.  
„Ich guck ihm schon nichts ab“, sagte sie beleidigt. Seins kleines Bild gelangte ohne Kommentar an seinen Platz. „Nun möchte ich um die Schmuckstücke und Gelder bitten, gnädige Frau.“  
Mary trug ein Medaillon an der feinen Goldkette um den Hals. Seins hatte es ihr an ihrem Hochzeitstage gegeben, sein Bild schmückte die Kapsel. Seitdem hatte sie das Medaillon niemals abgelegt. Der Trauer wegen trug sie Kapsel und Kette unter dem Kleid. Die rauen Hände der Frau griffen nach der Kette.  
„Es ist Vorschrift“, sagte sie bestimmt.  
Die Kranke richtete sich auf.  
„Nähren Sie mich nicht an“, rief sie drohend. „Was arben Sie meine Sachen an?“

„Vorschrift!“ wiederholte die Schurr ärgerlich, aber sie ließ sie doch; denn die Wahrheit zu sagen, hatte sie eine so feine Dame noch nie bedient. Die Ausstattung glich der einer Prinzessin. Watist und Spitzen, wozin man sah. Ob bei der die Vorschrift strikt angewendet würde, mußte man erst abwarten.  
„Reinnetwegen behalten Sie's“, knurrte sie. „Wollen Sie Kaffee haben?“  
Als Mary verneinte, drückte sie einen Schlüssel in das Schloß und öffnete die Tür, die sie hinter sich offen ließ. Mary hörte sie lachen und schwätzen.  
Ihr tat das Herz weh. Zu ihrer Trauer um den Geliebten gefellte sich die Angst. Wenn Rosemarie doch käme! Sie hatte ihr nicht Mühe gelost. Draußen schlug eine Uhr. Türen gingen, Stimmengewirr drang zu der kranken Frau.  
„Schließen Sie bitte die Tür“, sagte sie ungeduldig.  
„Meinen Sie, daß ich den ganzen Tag auf der Erde hocken will?“ antwortete die Schurr grob. „Zumachen darf ich nicht, dann muß ich hinein, allein wollen Sie doch nicht bleiben, doch Sie am Ende noch Streiche machen, und ich meine Stelle verliere!“  
„Ich verstehe Sie nicht!“ murmelte die arme junge Frau erschrocken.  
„Glaube ich schon.“  
Die Schurr war wütend. Sorgsam die Tür verschließend, setzte sie sich an das Fenster und überließ Mary sich selbst.  
Sie wartete und wartete. Stunde um Stunde verging, draußen verstummte der Rärm, Teller klirrten, leise Schritte kuckten von Tür zu Tür. Endlich ein schüdternes Wachen.  
„Das Abendrot“, Schurr, rief eine Stimme.  
Elektrisiert sprang die Pflegerin auf, schloß mit dem Schlüssel und nahm der draußen Storden ein mit antw. Sachen besetztes Leibrrett ab.  
(Fortsetzung folgt).

aufmerksam gemacht und verließen in musterhafter Ordnung das Haus. Von zwei Völkhagen der städtischen Feuerwehr wurde die Brandgefahr in kurzer Zeit beseitigt.

Frankfurt a. M., 24. März. Am Samstag und Sonntag hielt der Verband Mitteldeutscher Industrieller im Palmengarten seine zweite ordentliche Hauptversammlung unter der Leitung des Fabrikbesizers Romig Esslen (Frankfurt) ab. Dem Geschäftsbericht zufolge schlossen sich im verflorenen Jahr 109 Firmen neu dem Verband an, der nunmehr 450 Einzelfirmen und 2 Organisations mit etwa 200 Firmen umschließt. Neben den vier schon bestehenden Ortsgruppen von Homburg, Darmstadt, Offenbach und Hanau bildete sich eine in Cassel; die Gründung der Frankfurter Ortsgruppe steht bevor. In ausgedehntem Maße beteiligte sich der Verband an der Bearbeitung kommunaler Fragen und Angelegenheiten, wibmete der preiswürdigen und heilsamen Geleistung besondere Aufmerksamkeit und nahm gegen die Einführung der Mädchenfortbildungsschulen in Offenbach und Frankfurt scharf Stellung. Auch sprach er sich gegen jede Einführung einer Arbeitslosenversicherung aus. In den Vorstand wurden wieder gewählt Kommerzienrat Brüning (Hanau), Fabrikant Böhm (Offenbach), Kommerzienrat Klingpor (Gießen), Ziegeleibesizer Müller (Weinheim) und Direktor Koniger (Frankfurt). Die erste öffentliche Versammlung, der als Vertreter Frankfurts Oberbürgermeister Voigt und mehrere Stadträte betwohnten, brachte einen Vortrag von dem Syndikus der Planener Handelkammer, Dr. Dietrich, über „Die zukünftige Gestaltung der deutschen Zoll- und Handelspolitik“. In nahezu dreistündiger Rede bot der Referent einen erschöpfenden Überblick über das gesamte Wirtschaftsleben der Gegenwart und seiner zukünftigen Gestaltung. Einleitend behandelte er die Frage, ob der Staat berechtigt oder verpflichtet sei, einer inländischen Erwerbsgruppe die volle Höhe des Zolles in den Preisen ihrer Produkte für den Absatz im Inlande zu gewährleisten, wie es beim System der Einfuhrzölle für die Landwirtschaft geschieht. Die Frage sei grundsätzlich zu verneinen. Gegen die Bevorzugung der Landwirtschaft müsse die Industrie mobil machen. Bei dieser Stellungnahme der Industrie zur Gestaltung der Zollpolitik habe sich allerdings das Verhältnis der Roh- und Halbfabrikat-Industrie zur Fertigungsindustrie wesentlich verschoben, insofern, als die Rohfabrikindustrie mit der Fertigungsindustrie einen Zusammenhang abschleht. Letztere dränge nach höheren Inlandzöllen. Die zukünftige Handelspolitik müsse aber nicht nach landwirtschaftlichen oder sonst einseitigen Gesichtspunkten, sondern nach weltwirtschaftlichen Grundätzen gestaltet werden. Die neuen Handelsverträge sind von ungeheurer Bedeutung, da sie bis 1920 Geltung haben werden. Bis dahin seien die industriellen und kommerziellen Interessengebiete der Welt aufgeteilt. Daher heiße es für die Industrie: leidenschaftlich denken, aber kühl handeln. — Am Sonntag sprach vor einer sehr stark besuchten Versammlung, der zahlreiche Vertreter der größten deutschen Fach- und Industrieverbände beimohnten, der frühere Reichstagsabgeordnete Dr. Stresemann über Reichs- und Wirtschaftsaufgaben. Deutschland stehe in seinem wirtschaftlichen Aufstieg in der ersten Reihe der Nationen, der Wehrbeitrag habe ein milliardenschweres Volk gefunden; der Schutzvertrug werde durch das rasche Sinken der Sterblichkeitsziffern in jeder Weise ausgeglichen. Zu fragen sei unter solchen günstigen Auspizien, ob uns diese fortschreitende Entwidlung genährleiste sei. Wenn die auf die Ausfuhr angewiesene verarbeitende Industrie oft im Gegensatz zu der im Inlande arbeitenden Schwerindustrie stehe, so liege das an der Wirtschaftspolitik und der Syndizierung der Schwerindustrie. Auch die soziale Geleistung treffe die verarbeitende Industrie schwerer als andere. Die Schwerindustrie der deutschen Handelspolitik liege in der Bevorzugung der Agrarpolitik, falsch sei es aber, die Industrie als freihändlerisch hinzustellen; schwer räche sich jetzt auch der Mangel einer inneren Kolonisation. Die Gegensätze zwischen der Schwer- und Leichtindustrie werden bei den kommenden Kämpfen schwer in Erscheinung treten. In der Vertretung industrieller Interessen müßten jedoch alle Industrien zusammenhalten; so gegen eine Ueberspannung der Sozialpolitik, gegen die Ueberlastung des Landes mit sozialistischen Ideen und für die Aufrechterhaltung der Autorität des Arbeitgebers, der Bund der Industriellen sei liberal im besten Sinne des Wortes, Sorge für den Schutz der Arbeitswilligen und sei bestrebt, Deutschlands Weltwirtschaftspolitik mannhalt zu unterstützen, zumal die wirtschaftliche Aufteilung des Erdballs in kürzester Zeit beendet sei. Ein Paktieren mit dem Bund der Landwirte sei allerdings ausgeschlossen. In Fragen der Sozial- und Weltpolitik könne die Industrie getroßt eigene Wege gehen. — In der gleichen Versammlung berichtete ferner der Verbandssyndikus Dr. Andres über die Tätigkeit des Verbandes im letzten Geschäftsjahr. — Ein starkbesuchtes Festmahl schloß die Tagung.

Frankfurt a. M., 24. März. Nach Mitteilungen des Kreisassessors des Oberamtskreises sind die Verhandlungen wegen der Erbauung einer elektrischen Bahnverbindung von Frankfurt nach Cronberg und Königstein mit der Frankfurter Lokalbahn-Aktiengesellschaft in Bad Homburg wieder aufgenommen worden und bereits soweit gediehen, daß die beteiligten Gemeinden, durch deren Gemartungen die Bahnlinie geführt werden soll, sich über die Frage des Grunderwerbs in nächster Zeit zu entschließen haben. Den bisherigen Plänen zufolge zeigt sich die neue Linie bei Niederursel von der Oberurseler elektrischen Bahn ab und führt dann in nahezu westlicher Richtung an den Ortshöfen Weiskirchen, Stierstadt, Ochshäusel, Echborn, Cronberg und Falkenstein vorbei nach Königstein. Die Regierung erteilte der Lokalbahn-Aktiengesellschaft die Erlaubnis zu den technischen Vorarbeiten für die elektrische Bahn Niederursel-Königstein bereits vor längerer Zeit. Die neue Linie wird zweigleisig ausgebaut und erhält voraussichtlich auch Güterverkehr. Sie kann, da eine Stundenleistungsgeschwindigkeit von 40 Km. zugelassen ist, in etwa 50 Minuten durchfahren werden. Mit dem Bau dieser Strecke ist die Verwirklichung des Scherl'schen Einschienenbahnplanes endgültig abgetan. Auch die Errichtung einer elektrischen Rundbahn durch den Oberamtskreis kann als erledigt angesehen werden. — Was nun von dem Bahnbau Niederursel-Königstein für

die in Frage kommenden Ortshöfen einen knaustollen wirtschaftlichen Aufschwung; denn das ungeheure Emporköhlen der Gemeinden an den Strecken nach Oberursel und Homburg hat die kolonialhistorische Bedeutung der elektrischen Bahnlinien zur Evidenz bewiesen.

Frankfurt a. M., 24. März. Für die 6. Olympiade 1916 in Berlin bildete das am Sonntag im Schumanntheater abgehaltene erste Olympia-Propaganda-Sportfest einen würdigen Auftakt voll feierlich-erhobenen Gepräges. Nahezu 5000 Personen, unter denen das Militär aus allen Garnisonen des 18. Armeekorps ein überaus starkes Kontingent darstellte, füllten den Reichsaal bis ins letzte Winkelchen und ließen der von nationaler Begeisterung getragenen Veranstaltung einen überaus würdigen Rahmen. In jugendlicher Frische, von brausemdem Beifall begrüßt, eröffnete der alte Reitergeneral Ezz. von Pabstzell durch eine markante Ansprache das Fest. Nach einem Dankeswort an Frankfurts sportliche Jugend führte er aus, daß es unternommen habe, das deutsche Volk großen Zielen entgegenzuführen, zwar nicht als Apostel einer neuen Weisheit, sondern als Mahner und Förderer zu körperlicher Erfrischung. Nur einem unzerlegt gefunden Volk wie dem deutschen gehöre die Welt. Wenn die bisherigen Olympiaden die sportliche Rückständigkeit Deutschlands darlegten, so sei es jetzt des Volkes Aufgabe, diese Scharte bis 1916 auszuweichen. Es gelte durch die Stählung der Volkstrait ein neues Geschlecht heranzuziehen, das begehrt sei für Heimat und Vaterland. Charakter erziehe man nicht im Steinbau der Großstadt, sondern auf den grünen Sportplätzen bei stählendem Spiel und körperlicher Uebung. Im Anfang sei die Tat, unter dieser Devise möge das Volk einen Blüthen- und geistiger Höhe entgegenstreifen. Mit einem Dank an die Presse für die Würdigung des Sports und einem Lob auf Frankfurt, das neben Berlin Deutschlands erste Sportstadt ist, schloß unter rauschendem Beifall der greise Redner. Begeistert sang man im Anschluß an seine Worte stehend „Deutschland, Deutschland über alles“. Sodann sprach Generalstabsarzt Niem über „die Berliner Olympiade und Amerikas Sport“. Hietan reichten sich sportliche Darbietungen in hervorragender Vollendung, die für 1916 das Beste erhoffen lassen: Radfahrreigen, ein schwerathletische Wüsterreige mit Jongliergeschichten, Reckturnen, Fischen, Ringkämpfe, Hochsprünge, Parcourturnen, Demonstrationen der Bogtclubs Frankfurts und ein Schüttschußlaufen auf der Bühne von den Geschwistern Jaingel. Beachtenswerte Winke und Fingerzeige für die Berliner Olympiade gab schließlich der Olympiatrainer Dr. Alwin C. Kraußlein. — Die meistlich durchgeführte Veranstaltung lag in den Händen des Direktors Julius Seeth vom Schumanntheater.

Sessen-Rafau.

Nied a. M., 24. März. Die Frau des Arbeiters Schmidt stürzte veresentlich eine Petroleumlampe an, die explodierte und ihren Inhalt über die Frau ergoß. Frau Schmidt erlitt lebensgefährliche Brandwunden und mußte sofort dem städtischen Krankenhaus in Frankfurt zugeführt werden.

Oberursel, 24. März. In den Tagen vom 1.—9. August feiert der hiesige Schützenverein das Fest seines 450-jährigen Bestehens. Damit verbunden ist die Sakularfeier seiner Fahne, die 1814 vom Herzog von Nassau der aus den Schützen der Orte Cronberg, Kalbach, Stierstadt, Sulzbach, Echwaldbach, Echborn, Horbeim, Bommerstein und Weiskirchen bestehenden Schützenkompanie des Amtes Oberursel verliehen wurde. Das noch auf erhaltene Rohrgewehr trägt auf der einen Seite die Inschrift: „Schützenbatallion Oberursel 1814.“ Eine zweite Fahne des Vereins entstammt den Märztagen des Sturmjahres 1848; sie zeigt die Farben schwarz-rot-gold und ursprünglich die Inschrift: „3. März 1848.“ Auf Anordnung der Obrigkeit mußte jedoch damals die gefährliche Bezeichnung „3. März“ entfernt werden.

Oberursel, 24. März. Die letzte Einwohnerzahl betragt 7810. In 1913 wurden geschloßelt Großvieh 717 gegen 708 im Vorjahr. Kleinvieh 733 gegen 615 und Schweine 3138 gegen 3038 im Vorjahr. Der Fleischverbrauch, welcher gegenüber dem des Jahres 1910 wesentlich gesunken war, ist wieder gestiegen, bleibt aber immerhin infolge der hohen Preise hinter dem Jahresverbrauch von 1910 zurück. — In der Generalversammlung des Bürgervereins wurde die Einführung eines Wochenmarktes, welcher behördlicherseits bereits genehmigt wurde und verfassungsmäßig demnachst abgehalten werden soll, besprochen.

Bad Homburg v. d. H., 24. März. Das eingeleitete Verwaltungsverfahren gegen eine Zwangsangehörigen-Verfügung des Regierungspräsidenten zu Wiesbaden, die eine nachträgliche Zahlung des obliegenden Zuschußteiles von 1000 M für das Allgemeine Krankenhaus hierorts forderte, ist nach einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts zu ungunsten des Kreises ausgefallen; der entlassene Beibehaltung muß durch eine besondere Kreisumlage aufgebracht werden.

Wingen, 24. März. Die Bestätigungen, daß es nach dem jetzt erfolgten Tode des Landrats des Kreises Wingen, Dr. Westmann, eine Kreisauftellung geben würde, sind grundlos. Amtspräsident Dr. Lohmann, der Abgeordnete, hat an den hiesigen Bürgermeister ein Telegramm geschickt: „Kreis bleibt bestehen; Landratsamt schon wieder besetzt.“

Königslein, 23. März. Eine treffliche Submissions-Blüte trieb die Verteigerung der Arbeiten für die Verlegung eines Bahnhofs. Bei einem Verbotobjekt von 10 000 Mark forderte der eine Unternehmer 10 734 Mark und traf damit unüberebnd das Richtige. Der billige Mann machte es für 6000 M weniger, indem er nur 4978 verlangte. Wie mag dieser auf seine Kosten kommen?

Ebersheim, 24. März. Den Ebersheimer Kriegsveteranen errichtet der Kriegerverein ein Denkmal, das am 26. Juli bei Gelegenheit des hier stattfindenden Verbandesfestes des Kreis-Kriegerverbandes Wiesbaden seine Weihe erhalten soll.

F. C. Wiesbaden, 24. März. Der 34 Jahre alte Polizeiergant Jakob Bandion in Cann a. Rh. wurde im Of-

ter 1906 ab, als Vollziehungsbeamter des Kreises St. Georghausen für die Orte Camp, Bissen und Esterhof angestellt und berechtigt. Da er im Jahre 1906 nur 200 M Gehalt hatte, das bis 1913 auf 850 M stieg, zu denen noch 20 M Nebenentnahmen traten, geriet Bandion infolge Knappheit in der Familie in Not. So kam es, daß er im November v. J. 76,25 M in Camp eingeschossene Steuern in seinem Haushalt verbrauchte und nicht ablegierte. In 3 Monaten Gefängnis, der geringt gültigen Strafe verurteilt, wurde Wiesbadener Strafkammer Bandion mit Rücksicht darauf, daß ihn durch die Entlassung aus dem Dienst mit 1. April eine harte Strafe trifft.

Mutterglück und Mutterstolz
bilden liebe, schöne Kinderchen. Wie belümmert aber ist ein Mutterherz, wenn der kleine Liebling kaum trinken oder essen, mit dem Laufen nicht anfangen will, sein Gewicht nicht zunimmt, kurz die ganze Entwicklung zu stocken scheint. In solchem Falle heißt es zur rechten Zeit mit Scotts Emulsion anfangen, die wohl jedes Kind sofort freudig nehmen wird. Da stellt sich bald Eglust ein, da kräftigen sich Knochen und Beinhagen, das Fleisch wird fester und die Gewichtszunahme stetig. Bald hat die Mutter ihr fröhliches Kind wieder, das mit Eifer und Erfolg an die Kunst des Laufens geht. Scotts Emulsion ist ganz leicht verdaulich und läßt sich auch in der Milch oder in dem Breien geben. Man verlange und kaufe nur die echte Scotts Emulsion, die Fischermarke.
Der Fischei mit dem Dorsch!

„Römerbrunnen“
Hervorragendes Tafelwasser.

Kursbericht
vom 24. März 1914 der
Mitteldeutschen Creditbank
Aktienkapital u. Reserven M. 70 000 000
gegründet 1858.
Frankfurter Börse.
4% Reichsanleihe 98,90%
3 1/2% 88,20
3% 77,80
3 1/2% Preuß. Consols 86,15
3% 77,60
4% Hessen 97,20
3 1/2% 84,50
3% 74,20
1 1/2% Griechen v. 1890 54,50
1 1/2% Monopoli-Griech. 51,50
4 1/2% Silberrente —
4% Oester. Goldrente 87,85
3% Portugiesen Serie I 61,75
3% II 64,80
4 1/2% Russen v. 1905 97,60
4% 1902 90,10
4% Administ. Türken 78,90
4% Türken von 1903 87,10
Türkenloose M. 168,20
4% Ungar. Goldrente 82,80
4% Italienrente 82,06
3% Pers. Anl. Pr. Anl. 65,25
4 1/2% Chinesen 84,90
4 1/2% Japaner 89,50
3% Silber-Reglamer 42 1/2%
4 1/2% Belg. Anl. 61,25
4% Belg. Handels Anl. 162,50
Darmst. Anl. 123 1/2%
Deutsche Anl. 259,75
Deutsch-Österr. Anl. 126,80
Berliner Börse.
Türkenloose M. 168,50
Baltimore u. Ohio 92 —
Canada Pacific Anl. 214 —
Priner Jones & Co. Anl. 157 —
Schantung & Co. Anl. 143,25
Berliner Handels Anl. 162,25
Deutsche Anl. 259 1/2%
Deut. Staatsanl. Anl. 197 —
Dresdner Anl. Anl. 158,75
Bel. Int. Handels Anl. 209,12
Russ. Anl. a. Bond. M. 117,75
Allg. El. Weisk. Anl. 248 1/2%
Londoner Börse.
Athlon Topela Doll. 101,25
Southern Pacif. „ 98,50
Chicago Bond „ 5,06
Allg. Am. u. Tex. „ 18,82
Union Pacific „ 164 1/2%
U. S. Steel Common „ 66,75
Deutsches Komm. Anl. 196 1/2%
Dresdner Anl. Anl. 158 1/2%
Mittelb. Credit Anl. 117,25
Deut. Credit Anl. Anl. 205 1/2%
Vohumer Anl. Anl. 223 1/2%
Bader & Co. Anl. Anl. 112,50
Deutsch Luxemburg „ 133 —
Schweizer Bergan. „ 220,90
Belgischer Bergan. Anl. 198,50
Harpen Bergan. „ 184,50
Rhönig Wegg. „ 229 —
Laurahütte „ 155,50
Vriesheim Electron „ 289,0
Hocht. Hartberck „ 674,50
Holsperter Bergan.-Anl. 314,50
Rüttgerwerck „ 203,20
Chem. Fabr. Albert „ 4,50
Allg. El. Anl. Anl. 248 1/2%
Voh-liberte & Co. „ 177,28
Staud. El. Anl. Anl. —
Siemens u. Halske „ 217,20
Stena Romana „ 145,25
Hellsig Waldbhof „ 224 —
Hambg. Anl. Anl. 140 1/2%
Nordb. Anl. „ 123 —
Oester. Staatsbahn „ 155 1/2%
Nordb. Anl. „ 21,75
Baltimore u. Ohio „ 91,75
Privatbank „ 3,50
Zombig: behauptet.
Deutsches Luxemb. Anl. 133 1/2%
Dsch-liberte & Co. Anl. 177 1/2%
Belgischer Bergan. Anl. 184 —
Harpen Bergan. Anl. 121 —
Laurahütte „ 155 1/2%
Dresdner Anl. Anl. 158 1/2%
Rhönig Bergan. Anl. 229 —
Hambdger Anl. „ 153 1/2%
Siemens u. Halske Anl. 218 1/2%
Privatbank „ 3,50
Zombig: behauptet.
Amalgamated Copp. Doll. 79 1/2%
Chartered Company Ltd. 95 1/2%
Canadian Proprietary „ 124
Goldfields „ 21 1/2%
Rand Mines „ 5 1/2%
De Beers Consols „ 18 1/2%

Depositenkass Friedberg i. H. empfiehlt sich zur Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte. An- und Verkauf von Wertpapieren an allen Börsen. Errichtung laufender Rechnungen und provisionsfreier Scheck-Conto-Umwechslung von Coupons und Sorten. Annahme von offenen und verfallenen Depots. Entgegennahme verzinslicher Spareinlagen.